

Die beschmutzte Demokratie

Autor(en): **Lippmann, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **62 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fahrung, seit den zwanziger Jahren, auf diesem Gebiet... (Sie zitiert zwei Resolutionen der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die sie sehr bescheiden findet.) und fährt fort: «Ist die Zeit nicht gekommen, dass alle Ärzte in der WHO das gegenwärtige schreckliche Gemetzel in Vietnam verurteilen, das für uns alle eine Schande ist? Eine beträchtliche Anzahl Ärzte haben dies einzeln schon getan. Gibt es nicht in der Exekutive der WHO unter 24 Gesundheitsexperten, ein Mitglied, das den Mut aufbringt, vom bürokratischen Weg abzuweichen und mit den Mächten Fraktur zu reden?»

Die beschmutzte Demokratie

In der «New York Herald Tribune» vom 8. Januar schreibt Walter Lippmann die nachstehenden Sätze, die auch für deutsche Verhältnisse anwendbar sind:

In einer freien und demokratischen Gesellschaft gibt es Mittel und Wege – die gar nicht einmal alle gesetzwidrig sind – das System zu entstellen und unwirksam zu machen. Gesetzwidrig ist es beispielsweise, die Wähler zu bestechen und die Auszählung zu fälschen. Wenn man diejenigen fasst, die solches tun, können sie ins Gefängnis geschickt werden. Aber es gibt feinere Mittel des Betrugs, die nicht gesetzwidrig sind und die man auch als anwendbar ansieht. Sie sind vernichtende Schläge für die demokratische Prozedur. Eines dieser Mittel ist, dass man den stärksten Gegner in einer zur Debatte stehenden Frage einfach ignoriert und die Argumente der Debatte gegen den angreifbarsten und fragwürdigsten Teil der Gegnerschaft richtet.

Wir sind gegenwärtig Zeugen eines besonders gelungenen Beispiels dieses Missbrauchs der demokratischen Debatte. Die Johnson-Demokraten versuchen, die Auseinandersetzung über den Krieg in Vietnam zu verfälschen, indem sie die angesehensten ihrer Unterstützer, etwa General Eisenhower, einer bunten Mischung von Hippies «Peaceniks», Zerreißer von Einberufungsbefehlen, Pazifisten, Agenten und Hilfstruppen Hanois, Peking und Moskaus, Neger der schwarzen Machtgruppe usw. gegenüberstellen. In einer demokratischen Gesellschaft ist das nichts als Betrug. Das eigentliche Prinzip der Demokratie, das Entscheidende in ihrem Verfahren ist, dass die Regierung durch freie Diskussion kontrolliert wird. Nur durch freie Diskussion kann eine gemeinsam angenommene Wahrheit gefunden und ein Übereinkommen über den einzuschlagenden Weg erzielt werden. Nur die Besten können diesen Prozess in Gang bringen, nur die besten Sprecher für jeden Gesichtspunkt in der Sache, die zur Verhandlung steht, können die Diskussion echt machen und bewirken, dass die Wahrheit herauskommt und dass das gefunden wird, was man als richtig ansieht.

Wenn aber die Regierung sich gegen ihren schwächsten Gegner wendet und es vermeidet, sich mit den qualifizierten Gegnern auseinanderzusetzen, dann zerstört sie diesen Prozess, durch den in einem freien Volk heraus-

gefunden wird, was wahr ist und welches der richtige Weg ist. Wenn man die Debatte auf die Gruppe verlagert, die Präsident Theodore Roosevelt den «lunatic fringe» (verrückte Randgruppe) genannt hat, ist die Debatte zerstört. Ist zerstört dadurch, dass man behauptet, dass der Gegensatz nicht ausgefochten werden muss mit Mansfield, Fulbright, Thruston Morton, John Sherman, Cooper, Hatfield mit Generälen wie Ridgway, Gavin und Shoup und akademischen Gemeinschaften im ganzen Lande von Harvard bis Berkeley, den grossen Zahlen der Geistlichen aller Kirchen. Wenn der Präsident der Vereinigten Staaten so redet als ob seine Gegner zu Hause nur die Plakatträger sind, von denen die meisten ein Bad sehr nötig hätten und sich die Haare schneiden lassen sollten, dann entzieht er sich dem eigentlichen Gegenstand der Debatte. Er flieht vor der Sache selber.

Aus «Junge Kirche», Februar 1968

«Eine Stimme aus dem Dorf»

Aus Tokio erreicht uns die Broschüre obenstehender Überschrift von einem Friedensfreund und Berichterstatter der grössten, unabhängigen Tageszeitung Japans, Asahi Shimbun. Die Broschüre wurde ins Englische übersetzt von Fujiko Isono, Mitglied der IFFF.

Er will berichten, was sich in den Dörfern und Weilern Vietnams ereignet – ohne Beschönigung und ohne den Wunsch, die USA herunterzumachen. Als echter asiatischer Freund der Vereinigten Staaten hofft er aber, dass jenes Land seine wirkliche Grösse wiederfinde, indem es diesem schändlichsten Krieg seiner Geschichte ein Ende macht und seine Streitkräfte aus Vietnam zurückzieht.

Wir geben nachstehend einen Ausschnitt wieder, ein Bild der Hoffnungslosigkeit, das verstehen lässt, warum die Broschüre in Japan so gewaltigen Eindruck machte.

«Eine alte Frau in den Ruinen»

Das Tal von An-Lao ist schon mehrmals Schauplatz heftiger Kämpfe gewesen. Es war also nicht das erstemal, dass seine Dörfer in Asche fielen. Oft sah man es den Hütten, die die amerikanischen Soldaten niederbrannten, deutlich an, dass ihre Strohdächer auf stehengebliebene Lehmwände wieder aufgesetzt waren, denn so oft auch ihre Behausungen verbrannt werden, die Bauern kehren immer wieder zu ihrem Stück Land zurück. Welche Mengen immer an Notvorräten die USA in den Flüchtlingslagern abladen, die Herzen der asiatischen Bauern werden sie damit nie gewinnen.

Im Weiler von Hung-Nhon waren alle Einwohner tags zuvor evakuiert worden, hiess es. Die USA-Truppen konnten also allfällig Zurückgebliebene als Sympathisanten der Nationalen Befreiungs-Armee (NFL) betrachten. Granaten flogen in alle Unterkünfte und Löcher. Hütten in hellen Flammen, erstickender Staub durch die Explosionen emporgewirbelt, Gestank der Büffelkadaver, und tote NFL-Soldaten, die noch herumlagen...

In den letzten Minuten dieses in den Flammen sich verzehrenden Dorfes erschien, wie ein Gespenst, eine alte Frau aus den Trümmern. Woher kam